

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hören, aber wohl kaum geeignet sein werden, größere Entscheidungen herbeizuführen, es sei denn durch Überraschung. Sie sind eine Gelegenheitswaffe, schon deswegen, weil ihre Anwendungsmöglichkeit das Vorhandensein bestimmter meteorologischer Bedingungen zur Voraussetzung hat. Seit man sich hüben und drüben in ausreichender Weise gegen die Schädigungen durch Gase zu schützen weiß, sind sie nicht viel mehr als eine Belästigung, allerdings eine recht unangenehme.

Wir mußten uns bei den vorstehenden Ausführungen auf die Äußerungen der feindlichen Presse beschränken, da das vaterländische Interesse verbietet, tatsächliche Angaben über das von den Mittelmächten für den Gaskrieg bereitgestellte Material zu machen. Immerhin darf soviel gesagt werden, daß uns die Feinde auch auf diesem Sondergebiet chemisch-technischen Könnens gerüstet und willens finden werden, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

### S. M. Schiff „Szamos“ und sein tapferer Kommandant.

(Hierzu die Bilder auf dieser Seite.)

An den Kämpfen an der unteren Donau hatte auch die österreichisch-ungarische Donauflottille hervorragenden Anteil. Bei Rahovo hatten die Rumänen, begünstigt von nächtlicher Finsternis, eine Brücke geschlagen, um auf bulgarisches Gebiet vorzudringen. Sie waren dabei von den österreichisch-ungarischen Monitoren beobachtet worden, die, gedeckt von den Donauinseln, in Bereitschaft lagen. Ein alsbald von ihnen unternommener Vorstoß glückte und hatte den Erfolg, daß die Brücke und mit ihr 16 000 Mann des rumänischen Heeres vernichtet wurden.

Linienfahrleutnant Eduard Kančovszky, Kommandant S. M. Schiff „Szamos“, hatte sich bei den Kämpfen besonders ausgezeichnet. Für sein tapferes Verhalten erhielt er den Eisernen Kronenorden, Allerhöchste Anerkennung, das Eiserne Kreuz und die bulgarische Tapferkeitsmedaille.

Das Schiff war bei den Kämpfen stark beschädigt worden. Bevor es jedoch ins Dock kam, wurde nach Beendigung der Donaukämpfe auf seinem Oberdeck ein Tedeum für die gefallenen Donauhelden abgehalten, an dem auch Generalfeldmarschall v. Mackensen teilnahm.

### Erstürmung der Höhen von Tameczysko bei Grybow durch die Bayern.

(Hierzu das Bild Seite 285.)

Nachdem es den Russen weder in Ostpreußen noch in Polen und West-



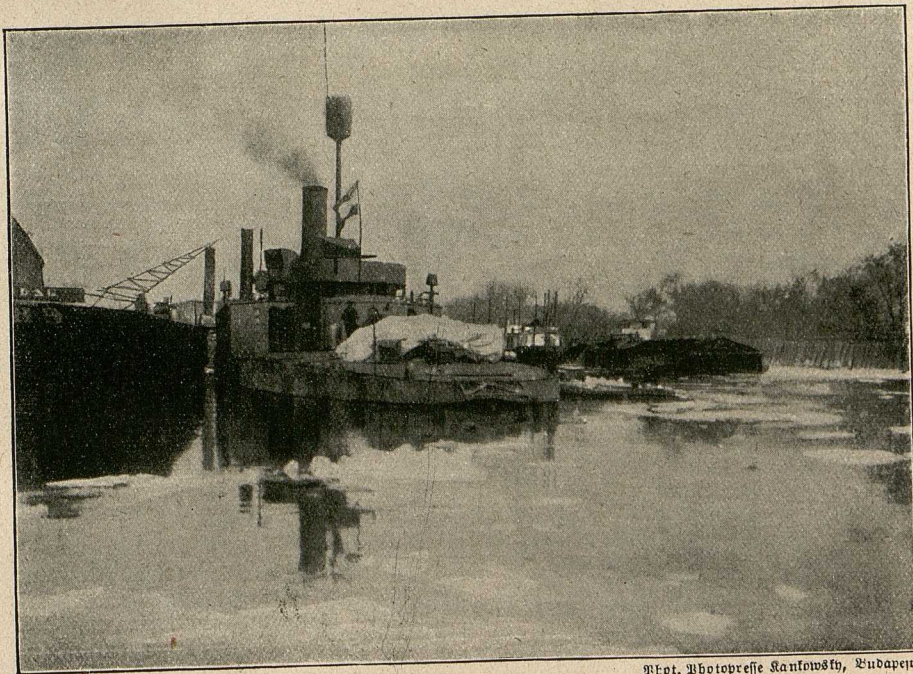
Phot. Photopresse Kančovszky, Budapest.  
Eduard Kančovszky, Kommandant des österreichisch-ungarischen Donaumonitors S. M. Schiff „Szamos“, der für seine kühnen Leistungen in den Kämpfen an der unteren Donau das Eiserne Kreuz und den Eisernen Kronenorden erhielt.

galizien gelungen war, die eiserne Kette der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere zu durchbrechen, glaubte der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, in den Karpathen die schwächste Stelle der Front der Verbündeten gefunden zu haben. Hier setzte deshalb die russische Heeresleitung die ganze Kraft ihrer Armeen ein, um den Gegner durch ihre Übermacht zu erdrücken.

Am erbittertsten tobten die Kämpfe in Westgalizien um die Berghöhen der zwischen Neu-Sandec und Gorlice gelegenen Stadt Grybow. Hier setzte der energische Durchbruch der verbündeten Heere ein, die nun in unaufhaltsamem Siegeslauf binnen weniger Wochen die Russen unter den schwersten Verlusten aus den Karpathen wie aus Galizien zurücktrieben. Vor anderen zeichnete sich dabei das 3. bayerische Infanterieregiment aus, das schon in den Kämpfen an der Westfront wahre Wunder an Tapferkeit und Heldennut vollbracht hatte, und das nun Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Kameraden in den Maitagen des Jahres 1915 auf den Höhen Galiziens neue Lorbeeren erntete. Eben erst waren die Bayern — meist Ersatzreservisten und Landwehrleute — nach langer Fahrt aus ihrer Garnisonstadt Augsburg in dem

staubigen Städtchen Grybow eingetroffen, als sie schon nach kurzer Rast auf kleinen galizischen Bauernwagen, bespannt mit struppigen, zähen Pferdchen, durch grünende Täler und Wälder in die Berge zogen, um eine k. u. k. Traindivision abzulösen und zu ergänzen. Hoch über dem Tal der brausenden Sekowa lagen die russischen Stellungen, zwei, drei, oft noch mehr Linien hintereinander. Der Hauptwert wurde von der deutschen Heeresleitung auf die Wegnahme des hohen und steilen Tameczyskoberges gelegt, der weiterhin die nördlichen Gegenden beherrschte und von den Russen auch dementsprechend zu einer starken Festung ausgebaut worden war. Hier wurde das 3. Infanterieregiment mit einem k. u. k. Bataillon eingesetzt, während das Nachbarregiment die südlich anschließenden Stellungen angreifen sollte. — Am Abend des 1. Mai war alles zum

Sturmangriff bereit. Eine letzte Nacht der Ruhe, bevor der Tod eine grausige Ernte hielt. Schon frühmorgens begannen die Kanonen zu donnern. „Punkt 10 Uhr legte sich dann,“ so erzählt ein bayerischer Offizierstellvertreter in einem Brief an seine Angehörigen, „unser schweres Feuer auf die rückwärtigen Stellungen des Feindes; die Infanterie stieg mit blinkenden Bajonetten aus den Gräben und kletterte die steilen Hänge empor. Aber die brave russische Infanterie hatte in den Stellungen



Phot. Photopresse Kančovszky, Budapest.  
S. M. Schiff „Szamos“, dessen Beschädigungen im Dock ausgebessert werden.